

LUMIS -SCHRIFTEN
aus dem
Institut für Empirische
Literatur- und Medienforschung
der
Universität-Gesamthochschule
Siegen

Elisabeth M. Heuel & Siegfried J. Schmidt

"Wahl zum Autor des Jahres" 1989/90.
Inhaltsanalytische Auswertung der Leserzuschriften

LUMIS-Schriften

Sonderreihe
Band III/1993

LUMIS - Publications
from the
Institute for Empirical
Literature and Media Research
Siegen University

Herausgeber: LUMIS
Institut für Empirische Literatur- und Medienforschung

Zentrale wissenschaftliche Einrichtung der
Universität-Gesamthochschule-Siegen
57068 Siegen

Tel.: 0271/740-4440
Fax: 0271/740-2533

Redaktion: Raimund Klauser

Als Typoskript gedruckt

© LUMIS-Universität-Gesamthochschule-Siegen
und bei den Autoren

Alle Rechte vorbehalten

ISSN 0934 - 8697 (LUMIS-Schriften Sonderreihe)

Elisabeth M. Heuel & Siegfried J. Schmidt

**"Wahl zum Autor des Jahres" 1989/90.
Inhaltsanalytische Auswertung der Leserzuschriften**

LUMIS-Schriften

Sonderreihe
Band III/1993

Siegen 1993

Das Projekt "Wahl zum Autor des Jahres" wurde durch den Bertelsmann-Verlag und das Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert.

Inhalt

0.	Einleitung	5
1.	Voraussetzungen und Aufbau des Projekts	7
1.1	Zur Materialgrundlage	7
1.2	Beobachtungsmöglichkeiten: Vor- und Nachteile des Materials	10
1.3	Zur Beobachtungsperspektive	12
1.4	Zur Durchführung der empirischen Untersuchung	13
2.	Die Untersuchung der Grundgesamtheit (10290 Zuschriften)	15
2.1	Länge und Struktur der Zuschriften	15
2.2	Zur Verteilung der Zuschriften auf die Autoren	17
2.3	Autoren und Textlängen der Zuschriften	20
2.4	Vorkommen und Präsentation der meistgewählten Autoren in den Clubmagazinen 1989 und 1990	22
2.4.1	Vergleichsanalyse: Das Clubprogramm und die Autorenrangliste	22
2.4.2	Ergebnisse des Vergleichs	25
2.5	Die Gattungszugehörigkeiten der 100 meistgewählten Autoren	34
3.	Inhaltsanalytische Untersuchung einer Stichprobe	40
3.1	Zur Zusammensetzung der Stichprobe	40
3.1.1	Auswahlkriterien	40
3.1.2	Die Autoren der Stichprobe	40
3.2	Anlage der inhaltsanalytischen Untersuchung	41
3.2.1	Perspektive und Forschungsinteresse	41
3.2.2	Zur Durchführung der Inhaltsanalyse	42
3.2.2.1	Ausgangsbedingungen	42
3.2.2.2	Zur Methode	43
3.2.2.3	Entwicklung des Kategoriensystems und Ablauf der Codierung	44
3.2.3	Zu den Kategorien	45
3.2.3.1	Das Kategoriensystem	46
3.2.3.2	Einteilung der Kategorien nach Funktionsebenen	51
3.3	Ergebnisse der Inhaltsanalyse	53
3.3.1	Zu den Gattungsbereichen	53
3.3.2	Die Ergebnisse der Codierung im Einzelnen	55
3.3.2.1	Zur Verteilung der Kategorien auf die gesamte Stichprobe	55
3.3.3	Einteilung der Kategorien in Gruppen	58
3.3.4	Verteilung der Kategorien auf die Gattungen	59
3.3.5	Die häufigsten Wertkriterien bei Stephen King, Salman Rushdie und Heinz G. Konsalik	64

4.	Interpretation der Ergebnisse der Inhaltsanalyse	67
4.1	Die Kategorien mit mindestens 10 Prozent Nennhäufigkeit in der gesamten Stichprobe	67
4.1.1	Kategorie 3 'Spannung'	67
4.1.2	Kategorie 13 'Sprache/ Stil/ Darstellungsweise'	67
4.1.3	Kategorie 5 'Informativität/ Denkanstöße'	68
4.1.4	Kategorie 11 'Realismus/ Lebensnähe'	68
4.1.5	Kategorie 26 'öffentliche Wirkung/ Engagement/ Einstellung'	69
4.1.6	Kategorie 4 'Emotionale Werte und Wirkungen'	70
4.1.7	Kategorie 20 'Thema: Gesellschaft/ Politik/ Geschichte'	70
4.2	Kommentar: Anmerkungen zur Kategorienrangfolge	71
4.3	Zu den Gattungsbereichen	72
4.3.1	Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Gattungsvergleich	72
4.3.2	Anmerkungen zum gattungsspezifischen Profil der Wertkriterien	73
4.3.2.1	Literatur	74
4.3.2.2	Unterhaltung	75
4.3.2.3	Kinderbuch	75
4.3.2.4	Non-Fiction	76
4.3.2.5	Nicht-Club-Autoren	76
4.4	Anmerkungen zu den Funktionsebenen	77
5.	Anmerkungen zur soziodemographischen Struktur der Club-Mitglieder	78
6.	Anmerkungen zu literarischen Wertungen bei nicht-professionellen Lesern	81
	Literatur	83
Anhang I	Autoren der Stichprobe	84
Anhang II	Wahlauf Ruf und Stimmkarte	87

0. Einleitung

Diese Studie beschäftigt sich mit einem Bereich, der von der traditionellen Literaturwissenschaft gewöhnlich ignoriert wird: die literarische Wertung bei nicht-professionellen Lesern. Denn wenn man in der Literaturwissenschaft von 'literarischer Wertung' spricht, dann sind normalerweise jene Äußerungen gemeint, die professionelle Literatur-Experten zur Bewertung von literarischen Texten und Autoren produzieren.

Als explizites Problem der Literaturwissenschaft gilt die Frage der literarischen Wertung etwa seit den 20er Jahren dieses Jahrhunderts. Seitdem begeben sich Literaturwissenschaftler auf die Suche nach den Eigenschaften, die einem Text literarische Qualität verleihen. Insbesondere in den fünfziger bis siebziger Jahren, so J.Schulte-Sasse in einem Rückblick¹, sind Wertfragen geradezu mit Besessenheit diskutiert worden. Da für die bisher präsentierten Ergebnisse keine Einigung zu erzielen war, scheint das weitere Bemühen um geeignete Methoden zur Bestimmung des literarischen Wertes von Texten offenbar gerechtfertigt. Anders gestaltet sich hingegen die Lage, wenn man nicht von einem essentialistischen Textbegriff ausgeht, sondern literarische Handlungen zum Gegenstand der Literaturwissenschaft macht. So steht für die Empirische Literaturwissenschaft nicht mehr das 'literarische Werk' im Mittelpunkt, sondern die empirische Erforschung dessen, was Menschen tun, wenn sie mit Literatur umgehen und "welche Werte, Normen, Erwartungen usw. von Teilnehmern an Literarischer Kommunikation tatsächlich als ästhetisch relevant eingeschätzt werden"². Diesem Anspruch gemäß wird der Begriff des literarischen Wertes nicht mehr ontologisch definiert; literarische Werte sind keine eigenständigen Entitäten, die in einem Text 'verborgen' sind und sich nur dem geschulten Auge eröffnen. Nach unserer Auffassung sind literarische Werte vielmehr in Relation zu den handelnden Individuen und ihren soziokulturellen Handlungsbedingungen zu sehen. Demzufolge können nicht mehr 'Werte-an-sich' postuliert werden, sondern nur 'Werte-für-uns' bzw. auf den Einzelfall übertragen 'Werte-für-Autoren' oder 'Werte-für-Leser' (wobei die Pluralform ernst zu nehmen ist).

Welche literarischen Werte von professionellen Lesern postuliert werden, ist bekannt: Die Literatur-Experten sind es, die sich in der Kommunikation durchsetzen, deren Auffassungen als die 'richtigen' gelehrt und gelernt werden; sie sorgen für die temporäre Hierarchisierung und die langfristige Kanonisierung von Autoren und prägen in entscheidendem Maße das öffentliche Bild der Literatur - und das ist immer noch ein dichotomisches. Eine Folge dieser Polarisierung besteht darin, daß bisher kaum je danach gefragt worden ist, welche Werte denn für nicht-professionelle Leser - immerhin die Mehrheit der literarisch Handelnden - relevant sind.

Wenn nun Empirische Literaturwissenschaftler diese Frage stellen und empirisch erforschen wollen, welche Wertkriterien in der alltäglichen Rezeptionspraxis eine Rolle spielen, so haben sie dabei mit einigen Problemen zu rechnen. Denn offenkundig sind solche Wertäußerungen, wie sie von Experten etwa im Rahmen von Literaturtheorien oder in literarischen Rezensionen produziert werden, nicht in ähnlicher Weise auf der Seite der Leser zu finden. Wenn nicht-professionelle Rezipienten von Literatur überhaupt literarische Wertungen äußern, so geschieht dies innerhalb von privaten Gesprä-

1 J.Schulte-Sasse, 1988.

2 S.J.Schmidt, 1980, S. 172.

chen über Literatur, also im Gegensatz zu den Experten in nicht-öffentlichen und nicht-institutionalisierten Zusammenhängen, die der Beobachtung somit kaum zugänglich sind. Schriftliche Meinungsäußerungen stellen in jedem Fall eine Ausnahme dar, weil es normalerweise weder die Notwendigkeit noch die Gelegenheit dazu gibt. Insgesamt gesehen werden die Werteinstellungen nicht-professioneller Rezipienten weniger häufig in irgendeiner Form verbalisiert, sie gehen vielmehr stillschweigend in ihr literarisches Handeln (und Nicht-Handeln) ein. Um die handlungsrelevanten Wertkriterien empirisch in Erfahrung bringen zu können, müßten also gezielte Untersuchungen durchgeführt werden. Bei der direkten Frage nach literaturbezogenen Einstellungen und Verhaltensweisen hat man jedoch - bekanntlich ein grundsätzliches Problem der empirischen Sozialforschung - mit den Einflüssen der Befragungssituation zu rechnen: 'sozial erwünschte' Antworten sind die Folge. Die in einem solchen Kontext erteilten Auskünfte können daher nicht einfach mit dem tatsächlichen Denken und Handeln gleichgesetzt werden.

Angesichts dieser Forschungsproblematik versetzte uns das Angebot des Bertelsmann Buchclubs, uns über 10000 Leserschriften für die Wahl zum 'Autor des Jahres' zur Verfügung zu stellen, in die Lage, handlungsrelevante Wertkriterien an einem Material zu untersuchen, das auf freiwilliger Basis, unbeeinflußt durch externe Beobachter und nicht bereits im Hinblick auf ein bestimmtes Forschungsvorhaben, entstanden war.

Diese Leserschriften bilden die Grundlage der vorliegenden Untersuchung. Ihre Analyse ermöglicht einen Einblick in die Bedürfnisse und Wertkriterien, die in der literarischen Praxis 'real existierender' Leser tatsächlich von Bedeutung sind. Die Freiwilligkeit der Meinungsäußerung berechtigt zu der Annahme, daß es sich bei den Einsendern um Menschen handelt, für die der häufige Umgang mit (literarischen) Texten zumindest so relevant ist, daß sie in der Lage sind, einen Lieblingsautor zu nennen und ihre Vorlieben auch zu begründen. Von zusätzlichem Interesse ist die Tatsache, daß sich hier eine spezielle Gruppe von Lesern artikuliert hat, nämlich größtenteils Mitglieder des Bertelsmann Buchclubs, deren literarische Interessenstruktur in einen Zusammenhang mit dem Programmangebot des Buchclubs gestellt werden kann.

Seine Bedeutung für empirische Forschung und Theoriebildung erhält dieses Projekt also vor allem dadurch, daß der zugrundegelegten Materialbasis ein absoluter Seltenheitswert zukommt: In den Zuschriften manifestieren sich aktuelle Einstellungsvariablen und Wertkriterien nicht-professioneller Leser in Form von expliziten (schriftlichen) Wertungen.

Daß solche Äußerungen so ungewöhnlich sind, liegt, wie dieses Beispiel zeigt, nicht etwa daran, daß normale Leser nicht fähig wären, ihre Meinungen zu artikulieren, sondern daß sie - von Literaturwissenschaft und -kritik ignoriert - schlichtweg keine Gelegenheit dazu haben. Nicht zuletzt ist es daher eine Intention dieser Untersuchung, den Meinungen und Wertungen nicht-professioneller Leser etwas von der Aufmerksamkeit zu verschaffen, die ihnen bisher versagt worden ist.